

EU-Osterweiterung Bio-Bauern müssen sich auf zunehmenden Preisdruck einstellen

**Ab Mai 2004 wird die Europäische Union
um zehn neue Mitgliedstaaten erweitert.**

**Der Agrarsektor hat besonders in den
osteuropäischen Beitrittsstaaten große Bedeutung.**

**Der ökologische Landbau spielt dabei meist
eine untergeordnete Rolle – noch.**

Von Matthias Stolze

Dr. sc. agr. Matthias Stolze
Forschungsinstitut für biologischen Landbau
(FiBL) Sozioökonomie
Fachgruppenleiter
Ackerstrasse, CH-5070 Frick
Tel. +41 / 62 / 86 57-2 55, Fax -2 73
E-Mail matthias.stolze@fibl.org



Ende 2002 einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union und der Beitrittsländer in Kopenhagen auf eine Erweiterung um zehn neue Mitgliedstaaten. Ab Mai 2004 werden Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Slowenien, Ungarn, Malta und Zypern der EU angehören.

Wie erfolgt die agrarpolitische Integration?

Da eine sofortige Einführung des Systems der EU-Direktzahlungen in voller Höhe die derzeitigen Strukturen in den Beitrittsländern unverändert aufrechterhalten und Modernisierungsmaßnahmen behindert hätte, wird es während eines zehnjährigen Übergangszeitraums stufenweise eingeführt. Beginnend mit einem Anfangsniveau im Jahr 2004 in Höhe von 25 Prozent der derzeitigen EU-Direktzahlungen steigen in den neuen Mitgliedstaaten die Prozentsätze bis 2013 auf die volle Höhe der dann geltenden Förderung innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP).

Grundsätzlich können die Beitrittsländer die Subventionen aus Mitteln für die ländliche Entwicklung und aus eigenen Finanzmitteln aufstocken. Allerdings dürfen die Direktzahlungen, die ein Landwirt nach dem Beitritt einschließlich aller zusätzlichen nationalen Direktzahlungen erhalten kann, keinesfalls das Niveau der Direktzahlungen übersteigen, die er in einem derzeitigen EU-Mitgliedstaat erhalten würde. Die Beitrittsländer können ein vereinfachtes Direktzahlungssystem in Form produktionsunabhängiger Zahlungen für die gesamte bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche anwenden. Diese vereinfachte Regelung ist auf drei Jahre befristet, kann aber verlängert werden.

Von Anfang an haben die Landwirte in den neuen Mitgliedstaaten vollen Zugang zu den Marktmechanismen der GAP wie beispielsweise Exporterstattungen oder Interventionsmaßnahmen für Getreide, Magermilchpulver oder Butter. Insgesamt stehen im Zeitraum 2004 bis 2006 für alle zehn neuen Mitgliedstaaten 5,1 Milliarden EUR zur Verfügung (EU-Kommission, 2002).

Die landwirtschaftliche Nutzfläche der EU wird sich nahezu verdoppeln

Vor welche Herausforderung die EU durch die Osterweiterung gestellt wird, lässt sich anhand einiger Beispielszahlen illustrieren (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, 2000):

- ▶ die Bevölkerungszahl steigt um mehr als ein Viertel (29 Prozent),
- ▶ die landwirtschaftliche Fläche erhöht sich um fast die Hälfte (44 Prozent),

- ▶ die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft wird mehr als verdoppelt,
- ▶ die Wirtschaftskraft (BIP in Euro pro Kopf Kaufkraftstandard) der Beitrittsländer liegt im Durchschnitt bei 40 Prozent der EU15-Länder.

Besonders auffällig ist die wesentlich größere Bedeutung des Agrarsektors in den Beitrittsländern. Dieser ist noch von deutlichen Problemen gekennzeichnet (Pouliquen, 2001): So liegt beispielsweise das Ertragsniveau in der Pflanzenproduktion mit rund 30 bis 50 Prozent und in der Tierproduktion mit zirka 30 Prozent zum Teil deutlich unterhalb dem der EU15-Länder. Liquiditätsschwierigkeiten begrenzen den Einsatz von Vorleistungen. Obwohl die Vorleistungspreise um zirka 20 bis 30 Prozent unterhalb des EU-Niveaus liegen, ist zum Beispiel der Einsatz von Vorleistungen in der Pflanzenproduktion um das Zwei- bis Dreifache geringer als im EU-Durchschnitt.

Insgesamt weist die Landwirtschaft der neuen Mitgliedsländer eine geringe Faktorproduktivität auf, das heißt, es bestehen beträchtliche Produktivitätsreserven. Bei der insgesamt sehr extensiven Wirtschaftsweise und aufgrund der knappen Kapitalausstattung der Betriebe ist eine Low-Input-Strategie, wie sie der ökologische Landbau darstellt¹, für viele Betriebe eine interessante Alternative für die Betriebsentwicklung.

Bisher ist die Bedeutung des ökologischen Landbaus in den einzelnen Beitrittsländern sehr unterschiedlich. Während der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in der Tschechischen Republik im Jahr 2002 zirka fünf Prozent betrug, wurden in Polen nur rund 0,4 Prozent der Fläche ökologisch bewirtschaftet (FiBL, 2003). Insgesamt würde auf der Datenbasis des Jahres 2002 mit dem EU-Beitritt die Öko-Fläche um rund 490.000 Hektar zunehmen. Dies entspräche einem Zuwachs von etwa zehn Prozent.



Die Märkte liegen in den EU15-Ländern

Wie sich der Öko-Landbau in den Beitrittsländern entwickeln wird, lässt sich nur sehr schwer vorhersagen. Entscheidend wird sein, wie die neuen Mitgliedsländer die staatliche Förderung des ökologischen Landbaus ausgestalten. Bisher wird dies sehr unterschiedlich gehandhabt. In Estland werden beispielsweise Öko-Betriebe mit 25,25 EUR/ha gefördert (European Commission Directorate-General for Agriculture, 2002), während in Tschechien Öko-Betriebe bisher 95 EUR/ha für die Umstellung von Ackerland erhalten (ZMP, 2003).

Dass zukünftig deutlich höhere Prämien zu erwarten sind, zeigt ebenfalls das Beispiel der Tschechischen Republik. Dort sollen nach dem EU-Beitritt die Förderprämien auf 380 EUR/ha ansteigen (ZMP, 2003). Eine solche Erhöhung der Förderprämien würde dazu führen, dass der Öko-Landbau in den Beitrittsländern deutlich an Bedeutung gewinnt.

Aufgrund der geringeren Kaufkraft der Verbraucher in den mittel- und osteuropäischen Ländern wird der Markt für die Öko-Betriebe der Beitrittsländer vor allem in den EU15-Ländern liegen. Als Konsequenz daraus ist im ökologischen Landbau in den bisherigen EU-Mitgliedstaaten ein zunehmender Preisdruck zu erwarten. Sofern nicht eine steigende Nachfrage nach Öko-Produkten diesem Preisdruck entgegenwirkt, bleiben den Bauern im Wesentlichen zwei Strategien: die Wettbewerbsfähigkeit durch konsequente Kostensenkung zu verbessern oder durch eine positive Differenzierung – zusätzliche Sicherheitsleistungen, hohe Produktqualität, Regionalität – die eigenen Produkte gegenüber osteuropäischer Importware abzugrenzen. ■

Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2000): **Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Agrarsektor.** http://www.stmlf.bayern.de/lba/sg_33/moel.pdf
- European Commission Directorate-General for Agriculture (2002): **Agricultural Situation in the Candidate Countries. Country Report on Estonia.** <http://europa.eu.int/comm/agriculture/external/enlarge/publi/countryrep/estonia.pdf>
- EU-Kommission (2002): **Erweiterung und Landwirtschaft: Ein faires, maßgeschneidertes Paket zugunsten der Landwirte in den Beitrittsländern.** http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=MEMO/02/301/0/RAPID&lg=DE&display=
- FiBL (2002): **Organic Farming in Europe – Provisional Statistics 2002.** www.organic-europe.net/europe_eu/statistics.asp
- Pouliquen, A. (2001): **Competitiveness and Farm Incomes in the CEEC Agri-Food Sectors.** http://europa.eu.int/comm/agriculture/publi/reports/ceeccomp/sum_en.pdf
- ZMP (2003): **CZ: Bio-Boom nach EU-Beitritt erwartet.** Öko Markt Forum Nr. 30

¹ Landbausystem mit vergleichsweise geringem Produktionsmitteleinsatz